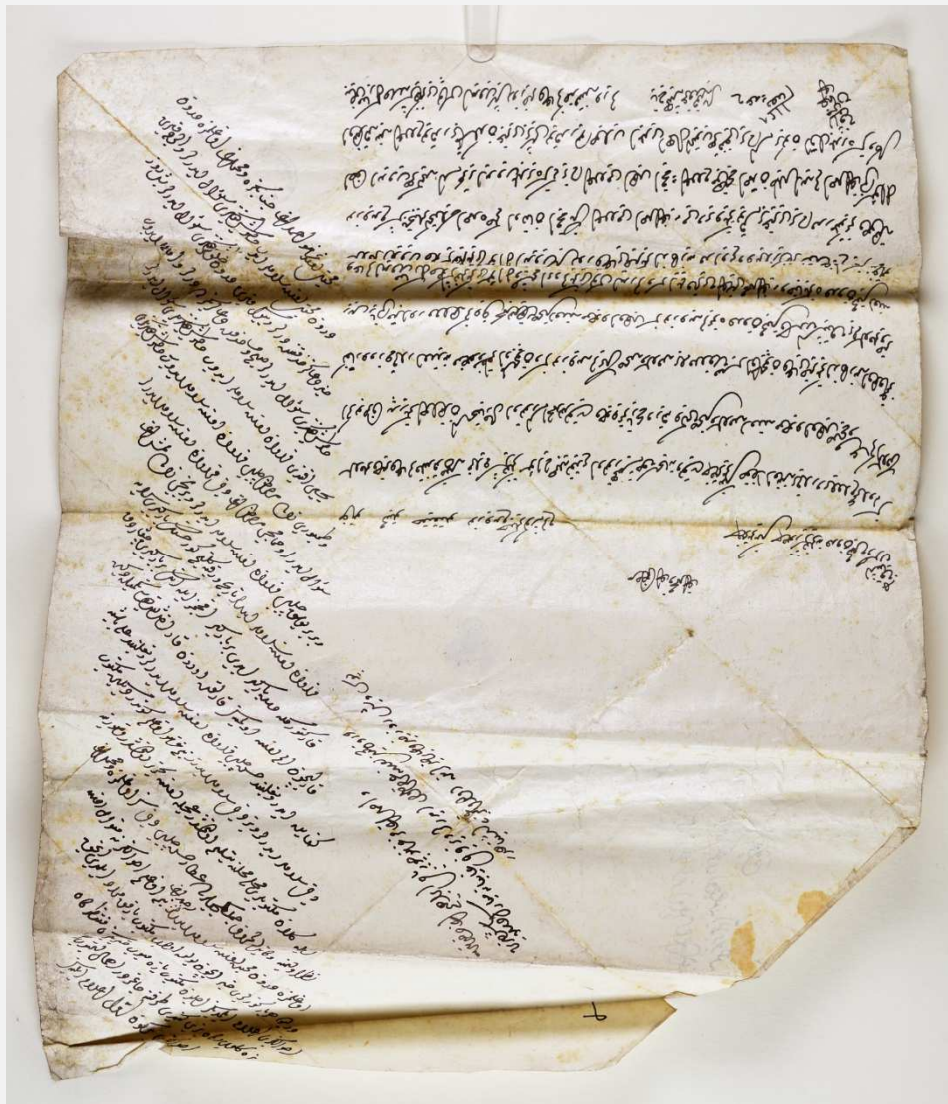


Buchpatenschaft Cent. V, App. 91b(4)

Wir danken dem Inner Wheel Club Nürnberg
für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Ein Stoffsäckchen mit vier Schriftstücken in türkischer Sprache und arabischer Schrift, darunter ein Geschäftsbrief

Brief, 18. oder 19. Jahrhundert
Cent. V, App. 91b(4)

Das Osmanische Reich wurde im 16. und 17. Jahrhundert zwar vor allem als Bedrohung empfunden, übte mit seiner als fremd und exotisch empfundenen Kultur jedoch auch einen großen Reiz auf Europäer aus. Gesandte und Kaufleute reisten offiziell durch die von den Osmanen beherrschten Gebiete, aber auch Abenteurer und Spione wurden angezogen; dazu kamen im Osmanischen Reich festgehaltene Kriegsgefangene. Um sich sicher im feindlichen Gebiet bewegen zu können, war die Ausstellung eines Passes die Voraussetzung. Lange Zeit hatten diese Dokumente die Form eines Schreibens, das von einem Würdenträger persönlich ausgestellt wurde

und das die Empfehlung des Reisenden mit einer Zusicherung der ungehinderten Passage verband. Solche oft kalligraphisch schön gestaltete Schriftstücke haben sich in zahlreichen Sammlungen erhalten. Auf unbekanntem Weg ist zusammen mit zwei solchen Urkundenexemplaren ein Geschäftsbrief in den Besitz der Stadtbibliothek gelangt, in dem ein Vater seine beiden Söhne grüßt und diese auffordert, einige Gläubiger aufzusuchen. Die Urkunde ist mit Tusche auf speziell präpariertes Papier geschrieben: Es wurde vor der Beschriftung mit einer Aher genannten Flüssigkeit überzogen, die die Oberfläche des Papiers schließt und die durch die Bearbeitung mit einem Polierstein glatt und glänzend erscheint. Das Schreiben wurde zu schmalen Streifen gefaltet und zusammen mit drei anderen Schriftstücken in einem Stoffsäckchen aufbewahrt. Im 19. Jahrhundert hat der zuständige Stadtbibliothekar Friedrich Wilhelm Ghillany (1807-1876) die Schriftstücke mit einer den Inhalt umschreibenden Aufschrift versehen und sie einer von ihm eingerichteten Signaturengruppe mit Schriftproben berühmter Persönlichkeiten zugeordnet.

Schaden:

Der Brief ist verschmutzt und durch die gerollte Aufbewahrung stark verknickt, so dass das Papier nicht von selbst liegen bleibt. Es rollt sich immer wieder auf und ist dadurch schwer benutzbar. Der Brief war ursprünglich diagonal auf ein kleines quadratisches Format gefaltet und mit drei Lacksiegeln verschlossen. Der Leser hat ihn dann aufgeschnitten, sodass auf einer Seite eine Ecke fehlt, die an anderer Stelle durch die Siegel noch klebt. Dies bleibt erhalten. Hinzu kommen die Knicke durch die Rollung. An den Kanten des Briefes befinden sich einige kleinere Einrisse.

Behandlung:

Das Papier wird trocken gereinigt. Die porösen Lacksiegel müssen gefestigt werden. Um den Brief zu glätten, muss das Papier mehrere Stunden in eine Feuchtekammer, in der es langsam kontrolliert Feuchtigkeit aufnehmen kann. Danach kann es leicht beschwert getrocknet werden und wird dabei geglättet. Vor der Feuchtbehandlung müssen noch die aufliegenden Stempel angetestet und ggf. abgedeckt werden. Nach dem Glätten werden die Risse geschlossen.

Restaurierungskosten:

540.- Euro